

Weltweit gesehen war der Juli 2022 einer der heißesten seit Beginn der Aufzeichnung: Auch Stuttgart war am Schwitzen

Dr. Till Heinsöhn

Aufzeichnungen über das Wetter finden sich bereits vor Jahrhunderten. So erfanden Forschende wie Galileo Galilei bereits im Mittelalter die ersten Messinstrumente. Der Beginn der systematischen Wetteraufzeichnung kann in Deutschland auf das Jahr 1881 datiert werden. Mit dem auslaufenden 19. Jahrhundert wurden Wetterdaten dann weltweit und regelmäßig erfasst. Der Blick auf die zur Verfügung stehenden Wetterdaten zeigt, dass der Juli 2022 – neben dem Juli 2019 und dem Juli 2016 – weltweit zu einem der drei wärmsten seit Beginn der Aufzeichnungen gehört.

Auch in Stuttgart war der Juli 2022 ausgesprochen warm. Dies zeigt sich zum einen an der im Juli gemessenen mittleren Tageshöchsttemperatur von 29 Grad Celsius (vertikale Linien in Rot). Höher war diese zuletzt nur 2018 (29,1° C), 2015 (29,9° C) und 2006 (31,2° C). Zum anderen deutet die Anzahl der Tage mit über 30 Grad auf einen Juli mit vergleichsweise vielen Hitzetagen (N=12) hin. Die meisten Hitzetage verzeichnete Stuttgart aber zuletzt im Juli 2006. Hier stieg das Thermometer an 19 Tagen über 30 Grad.

Lässt sich anhand der Stuttgarter Werte für das zurückliegende Jahr die Existenz der globalen Erderwärmung relativieren? Schließlich verzeichnete der Juli 2021 in Stuttgart keinen einzigen Hitzetag und die mittlere Tageshöchsttemperatur lag nur bei vergleichsweise geringen 25,8 Grad. Eine solche Analyse greift jedoch zu kurz. Denn die Analyse klimatischer Veränderungen bedarf als Grundlage eines längeren Betrachtungszeitraums. So zeigen auch die Auswertungen für Stuttgart, wie sie sich etwa unter *stuttgarter-zeitung.de/klimazentrale* finden lassen, dass „es in diesem Sommer viel öfter heiß als im Durchschnitt der vergangenen Jahre (1991-2020) – und erst recht im Vergleich mit den Jahren 1961-1990“

war und sich der eindeutige Trend der Erwärmung nicht mehr bestreiten lässt.

Damit spürt auch Stuttgart die global zu beobachtende Erwärmung, über deren Existenz unter einschlägig

Forschenden seit den frühen 1990er-Jahren ein breiter Konsens herrscht. In Anbetracht dieser Evidenz wirkt auch die Debatte darüber, inwieweit der Mensch hierfür der maßgebliche Faktor ist, wie aus der Zeit gefallen.

Abbildung: Verteilung der Tageshöchsttemperaturen im Juli

